

WEISS DER GUGGER

VON VRENI ROTHACHER

Torfmoos

Torfmoose leben meistens in nährstoffarmen, sauren Habitaten. Sie wachsen in wechselfeuchten Standorten und sind von entscheidender Bedeutung für die Entstehung von Zwischen- und Hochmooren. Wenn die Standortbedingungen stimmen, kann das Torfmoos praktisch unbegrenzt gedeihen. Die Pflanzen wachsen an der Spitze, während der untere Teil abstirbt und verrotft. Der Zuwachs der Torfhöhe durch das Absterben der unteren Pflanzenteile beträgt pro Jahr einen Millimeter. Die kleinen Torfmoospflänzchen sind in der Lage, das 20-Fache ihres Trockengewichtes an Wasser zu speichern.

Schon lange pflegt der Natur- und Vogelschutzverein Horgen das unter Schutz stehende Grindelmoos. In den letzten Jahren konnten wir feststellen, dass das Torfmoos sich vermehrt und wieder grössere Flächen besiedelt.

Zwischen den Moosen findet man wieder den Sonnentau. Viele Jahre konnte diese fleischfressende Pflanze nicht mehr beobachtet werden. Sie fängt ihre Nahrung mit den mit Klebrüben besetzten Blättern.

Die Pflege der Riedfläche ist nicht einfach. Das Mähen mit dem Mähbalken erfordert besonderes Geschick, weil sonst die Moose verletzt werden. Was nicht mit der Maschine gemäht werden kann, wird mit der Sense geschnitten. Der Boden, auf dem das Moos wächst, ist sehr weich und tief. Deshalb darf er nicht mit schweren Maschinen befahren werden, da der Boden zerstört würde. Zudem wäre ein Einsinken des Traktors vorprogrammiert. Das Schnittgut wird darum auf Tüchern aus der Fläche herausgezogen oder mit Gabeln hinausgetragen.

Im letzten Jahrhundert wurde im Grindelmoos noch Torf gestochen. Nur am Rand des Rieds sind davon noch kleine Resthügel erhalten, in die sich der Dachs seine Höhlen gegraben hat. Dies bereitete ihm in den weichen Schichten keine grosse Mühe.



Torfmoos. Bild: Toni Masafret

In der ganzen Schweiz darf seit 1987 kein Torf mehr abgebaut werden. Dafür werden viele Tonnen Torf importiert und in anderen Ländern Torflebensräume zerstört.

Mir ist aufgefallen, dass viele Gartenerdemischungen Torfanteile aufweisen. Ja, es ist oft schwierig, Erde zu finden, die keinen Torf enthält.

Wussten Sie, dass heutzutage Torfmoos als Saugeinlage in «Ökowindeln» Verwendung findet?

BERICHTIGUNG

Unvollständige Nummer

WÄDENSWIL. Die Stadt Wädenswil schliesst sich ab Mitte Jahr dem Ärztelefon an, das bei medizinischen Notfällen berät und die Anrufenden an die richtige Stelle vermittelt. Bis es so weit ist, ist die ärztliche Notfallnummer in Betrieb, die im Zeitungsbericht vom Samstag unvollständig abgedruckt war. Dies ist die korrekte Nummer: 0900 78 30 10. (zsz)

Ein Horgner Ehepaar verblüfft Venedig

WÄDENSWIL/HORGEN. Jedes Jahr reisen Rolf und Susi Schäfer an den weltberühmten Carnevale in Venedig. Nicht als Zuschauer, sondern als Akteure mit selbstkreierten Kostümen und Masken.

UELI ZOSS

Die Erinnerungen an Venedig halten Rolf und Susi Schäfer in einem Fotoalbum fest. Die Schnappschüsse zeigen das Ehepaar aus Horgen in den engen Gassen hinter der Via Giuseppe Garibaldi, auf der Piazza San Marco oder auf der Rialto-Brücke, einer weiteren Sehenswürdigkeit in der Lagunenstadt. Es posiert aber nicht als Touristen. Es ist von Kopf bis Fuss verkleidet, trägt Kostüme und Masken, die zum Carnevale gehören wie die Sambamusik zum Karneval in Rio de Janeiro. Das Besondere an den festlichen Gewändern ist: Allesamt sind sie von Rolf und Susi Schäfer bis ins Detail von Hand gefertigt.

Die Karnevalsroben sehen fantastisch aus. Es sind 24 Stück an der Zahl, wobei das Paar stets gleich gekleidet ist, mal in grün-blauen Farben, in Rot, in Schmetterlings- oder Regenbogenfarben. Den Unterschied macht einzig die Bekleidung aus. Sie trägt Rock, er Hosen.

Auch Fasnächtler

Eines der Kostümpaare hat Goldschmied Rolf Schäfer in seinem Geschäft Goldschmiede in Wädenswil ausgestellt. Es sind Engelskostüme in Rot-Blau, welche die beiden im letzten Jahr während des Carnevale getragen haben. Für das Entwerfen und Herstellen von Karnevalsroben kommt ihm das Handwerk des Goldschmieds zugute. «Seit Herbst haben meine Frau und ich über 200 Stunden an den neusten Kostümen gearbeitet», sagt er. Vom 15. bis 20. Februar lassen sich die beiden wieder vom Carnevale verzaubern. Die Flügel sind gebucht, die Habitués haben das Hotelzimmer längst reserviert. Begonnen hat diese Leidenschaft, als Freunde ihnen vom Riesenspektakel berichteten, das sich alljährlich in Venedig abspielt. Das wollten sie selbst erleben – und wenn schon, dann mit einem eigenen Kostüm.

Wie genau die neuste Karnevalsrobe aussieht, will Susi Schäfer nicht verraten.

«Es hat etwas mit Muscheln zu tun. Wir werden die Kostüme auch am Faschnachtsumzug tragen, das soll eine Überraschung bleiben.» Die beiden sind bekannt für ihre Auftritte in Wädenswil. «Das sind wohl der Goldschmied und seine Frau, hören wir am Umzug die Leute oft untereinander reden», erklärt Rolf Schäfer. Auch wenn sie wegen der Masken nicht erkannt werden, ist es ziemlich einfach, sie im

Pulk der Leute auszumachen. Man muss lediglich nach den Kostümen mit den wohl meisten Raffinessen Ausschau halten.

Zahlreiche Bewunderer

Für die Dauer ihrer maskierten Auftritte haben die Schäfers eine Art Verhaltenskodex entwickelt. «Wir schweigen immer und begeben uns ganz langsam durch die Massen hindurch.» Das führt bisweilen zu komischen Begebenheiten. Susi Schäfer erinnert sich lachend: «Es standen in Venedig schon Schweizer neben uns, die einander in breitem Zücherdialekt zuflüster-

ten: Schau dir die zwei an, das müssen Venezianer sein!»

Ihr gefällt das Maskieren und Hineinschlüpfen in eine andere Person. «Wir bleiben unerkannt und werden zugleich von allen beobachtet.» Ihr Mann fügt an: «Wenn wir dann jeweils in einem Restaurant unsere Masken abnehmen, wollen alle wissen, wer genau denn zum Vorschein kommt.» In solchen Momenten brechen die Schäfers das Schweigen, unterhalten sich mit den Leuten und nehmen die Komplimente für ihre Kostüme gerne entgegen.

www.venedigmasken.ch



2011 trugen sie diese Engelskostüme, heuer etwas mit Muscheln. Das Horgner Ehepaar Rolf und Susi Schäfer fährt jedes Jahr an den Carneval in Venedig. Bild: Reto Schneider

Musikalisch und mimisch stark gespielt

KILCHBERG. Beim Abschlusskonzert der Schaffhauser Meisterkurse im C.-F.-Meyer-Haus stellten junge Musiker ihre Leidenschaft für die klassische Musik unter Beweis.

ANDREAS KURZ

Unter den Augen von Conrad Ferdinand Meyer – dessen Porträt an der Wand im Gartensaal hängt – spielten am frühen Sonntagabend acht junge Musiker ihr Abschlusskonzert zu den Schaffhauser Meisterkursen. An den Kursen betreuen renommierte Dozenten die diversen Ensembles und bieten ihnen so eine Weiterbildung auf hohem Niveau.

Das Konzert in Kilchberg bildet jeweils den krönenden Höhepunkt für die jungen Musiker und findet seit der Gründung der Schaffhauser Meisterkurse vor acht Jahren im noblen C.-F.-Meyer-Haus statt. Dieses Jahr feierten zusätzliche Konzerte in Solothurn, Greifensee und im Schloss Wartegg auf dem Rorschacherberg Premiere. Bis

zuletzt war nicht bekannt, welche der jungen Musiker in Kilchberg auftreten würden.

Die fünf im C.-F.-Meyer-Haus aufspielenden Ensembles gaben während ihren Auftritten das weiter, was sie in ihrem Leben am meisten beschäftigt: ihre Leidenschaft und ihr Feuer für die klassische Musik.

Mit Instrumenten verschmolzen

Bei der Cellistin Raphaela Gromes kam diese Leidenschaft besonders gut zum Vorschein. Sie schien ihren Auftritt zu geniessen und spielte die Variationen auf «God save the King» von Adrien François Servais und Joseph Ghys auffallend ausdrucksstark. Auch in Sachen Mimik: Besonders bei emotionalen Passagen tanzten ihre Augenbrauen regelrecht zur Musik. Ihr Gesichtsausdruck reichte dabei von grimmig bis lieblich. Einmal musste sie gar leicht schmunzeln. Dabei pflegte sie regen Augenkontakt mit ihrer Duettpartnerin an der Violine, Amelie Böckheler.

Andere Ensembles zeigten weniger Emotionen, drückten sich aber nicht minder passioniert in ihrem Spiel aus.

Etwa das zierliche taiwanische Duo Jia-Shiuan Juo (Violine) und Wan-Yu Liu (Klavier). Sie wechselten während ihrem Auftritt zwar keine Blicke, trugen ihr verspieltes Menuetto von Franz Schubert aber mit genauso viel Verve vor wie alle Künstler am vergangenen Sonntagabend.

Das deutsche Streichertrio, bestehend aus Sascha Haberl (Violine), Tobias Noss (Viola) und Paul Rah (Violoncello), schuf bei der von ihnen vorgetragenen Serenade in D-Dur von Ernst von Dohnanyi eine beeindruckende Klangfülle. Die drei Musiker schienen bei ihrem Auftritt mit ihren Instrumenten zu verschmelzen. Sascha Haberl etwa schloss ein paar Mal für kurze Zeit die Augen und wirkte dabei, als ob sie komplett in der Musik versinken würde.

Den acht Musikern gelang es während dem anderthalbstündigen Konzert bei den 60 Zuhörern – im bis auf den letzten Platz gefüllten Gartensaal – vielfältige Stimmungen hervorzu-rufen. Das Publikum revanchierte sich seinerseits bei den engagiert aufspielenden Musikern mit ausdauerndem Applaus.

VERANSTALTUNGEN

Beim Ad-hoc-Chor mitsingen

RICHTERSWIL. Am 19. Februar findet in der reformierten Kirche ein Kontrapunkt-Gottesdienst statt. Ein Ad-hoc-Chor wird diesen Gottesdienst mit speziellem Wort-Musik-Bezug gestalten. Die Sopranistin Käthi Streit wird ebenfalls mitwirken. Es erklingen Werke von Mendelssohn. Die Literatur ist so zusammengestellt, dass sie in zwei Proben und einer Vorprobe erarbeitet werden kann. Weitere Sängerinnen und Sänger sind zum Mitsingen eingeladen. Interessierte erhalten Informationen beim Sekretariat der Reformierten Kirchgemeinde (Telefon 044 784 14 15) oder bei Kantor Andreas Zwingli (Telefon 044 784 87 29). (e)

Konzert am Sonntag, 19. Februar, 10 Uhr, reformierte Kirche Richterswil. **Proben** am Freitag, 17. Februar, 19 bis 21.30 Uhr, und Samstag, 18. Februar, 9 bis 12 Uhr, Kirchgemeindehaus Rosengarten, Richterswil.

Irische Volksmusik

HORGEN. Die irische Musikerin Shirley Grimes tritt am kommenden Samstag, 18. Februar, im Atelier Hinterrüti in Horgen auf. Sie verbindet traditionellen Irish Folk mit zeitgenössischem Songwriting und verleugnet nicht ihre Prägung durch American Folk und Country. (e)

Samstag, 18. Februar, 20 Uhr, Shirley Grimes im Atelier Hinterrüti, Hinterrütistrasse 16, Horgen. Telefon 044 725 88 54; www.hinterrueti.ch.